

Zürichs Zukunft

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gutes Bauen, schönes Wohnen, gesundes Leben**

Band (Jahr): - **(1951)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-650912>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gutes
Schönes
Gesundes

BAUEN WOHNEN LEBEN



Zeitschrift für Bauprobleme, Wohnungsfragen und die Lebensgestaltung Zürich Frühjahr 1951 Nummer 5

Redaktion: Hans Ott, Zürich

Verlag: Cicerio-Verlag, Zürich

Druck: Genossenschaftsdruckerei Zürich

ZÜRICHS ZUKUNFT

—tt. Die Zürcher lieben ihre Zukunftsprobleme, sie diskutieren sie andauernd lebhaft in allen Stadt- und Volkskreisen. Die gegenüber früher wesentlich veränderte wirtschaftliche, kulturelle und psychologische Struktur bestimmt Zürichs zukünftige Entwicklung in der Richtung einer weiteren lebendigen Entfaltung. Zürich war nie starr, es wird wohl nie starr werden, seine vielfachen schöpferischen Kräfte und der stete Zustrom aus allen Richtungen der Windrose werden eine Erstarrung verhindern. Das ist eine große Freude und eine Genugtuung. Es verpflichtet die Bevölkerung aber auch zu einer regen Anteilnahme und allgemeinen positiven Einstellung zu den heiklen Problemen und dem fließenden Geschehen. Das Bestehende und das Werden ergeben zusammen das bauliche Antlitz der Metropole der Schweiz, die noch viel mehr als bisher ins Blickfeld der Welt rückt. Die Londoner «Times» hat dies mit folgenden Sätzen kernig zum Ausdruck gebracht:

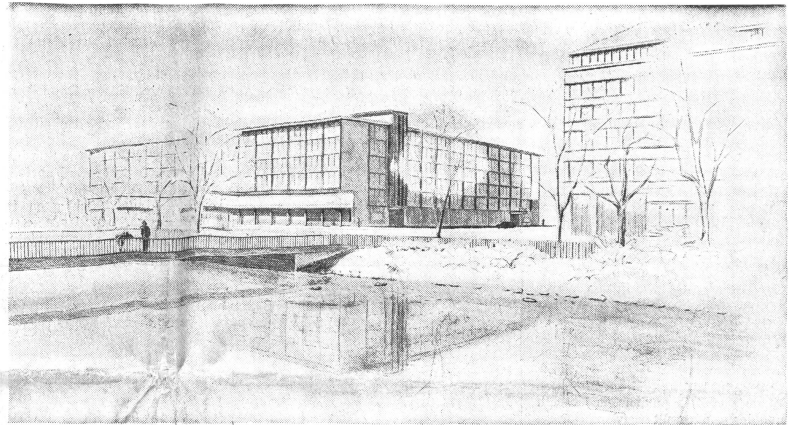
«Zürich ist bereits eine der bedeutendsten Städte Europas und scheint bestimmt noch größere Bedeutung zu erlangen. Mehr als jede andere Schweizer Stadt erweckt Zürich den Eindruck, mit der Zeit zu gehen.»

Es ist wahr, Zürich geht mit der

Zeit. Und weil die Zeit immer schneller geht, marschiert Zürich immer schneller seiner natürlichen und räumlichen Begrenzung entgegen – wenn nicht eine gewisse neuzeitliche bauliche Entwicklung in der *Vertikale*, mit maßvollen Hochhäusern für Geschäftszwecke und Wohnheime, ermöglicht wird. Nun – wir wollen heute nicht zu hoch hinaus. Es ist immer noch Zeit, die in Zürich nach und nach stärker in Fluß kommenden Fragen des Baues von *Hochhäusern* in den verschiedenen Quartieren ausführlich und kritisch zu behandeln. Fraglich ist ja vor allem, ob, wieviel und wo in der *City* Hochhäuser erstellt und wieviel Stockwerke gebaut werden sollen, damit das *Stadtbild* nicht gestört und der *Verkehr* nicht noch mehr «massiert» wird.

In der *City* liegen die großen und schwierigen architektonischen Probleme geradezu auf der Straße und auf den – viel zu kleinen – Plätzen. Es ist kein Wunder, daß viele Zeitgefährten über diese Probleme stolpern. Weil es sich um allgemeine öffentliche Fragen von großer Bedeutung handelt, muß man sie aus der gebotenen *Distanz* betrachten und sachlich-ruhig, ohne Gefühlsüberschwänglichkeit und Einseitigkeit, lösen. Wichtig ist, daß alle Probleme möglichst zur Zufriedenheit und mit dem Einverständnis der *ganzen* Bevölkerung gelöst werden.

Große Kreditvorlagen und architektonische Projekte, die von den Stimmberechtigten gutgeheißen werden müssen, erfordern vorher gründ-



liche und anschauliche Darstellungen, so daß sie allgemein begriffen werden können. Wenn dies geschieht, kann Zürichs bauliche Zukunft ungestört, ohne weiteres Malaise, so gestaltet werden, daß die *Harmonie* vom gestrigen, heutigen und morgigen Zürich, dieser lebendigen und bedeutenden europäischen Stadt, Wirklichkeit wird.

Der «Clipper» und der «Sihlhof»

Währendem über die teilweise Randbebauung oder die gänzliche

Freihaltung der *Limmat* weiter diskutiert, beraten und verhandelt wird, entsteht an der *Sihl* und am Schanzengraben Neues. Dort herrscht reges neuzeitliches Bauleben. An der *Geßnerbrücke* geht es rasch vorwärts. Der rassistige «*Clipper*», vis-à-vis der *Sihlpost*, ist aus dem Rohbau ausgeschalt. Der «*Clipper*», die neue Dominante, bildet eine neue Ecksituation an der *Kasernen-/Lagerstraße*. Nachdem der Bundesrat die Botschaft zum Projekt des PTT-Dienstgebäudes «*Sihlhof*» mit dem Kreditantrag, dafür 7,2 Millio-

nen Franken zu bewilligen, an die Bundesversammlung überwiesen hat, wird dort sicher bald weitergebaut werden können. Die wohlgegliederten Trakte des «*Clipper*» und des «*Sihlhof*» – nach den Plänen der Architektengemeinschaft *Dr. R. Rohn* und *Werner Stücheli* – bilden eine architektonisch harmonische *Bau-Ehe*. Zürich erhält damit an dieser verkehrsreichen Stelle eine neue, bedeutende, markante und gefällige Dominante; sie bildet eine kräftige und interessante Pointe in der immer weiter wachsenden *City* Zürichs.

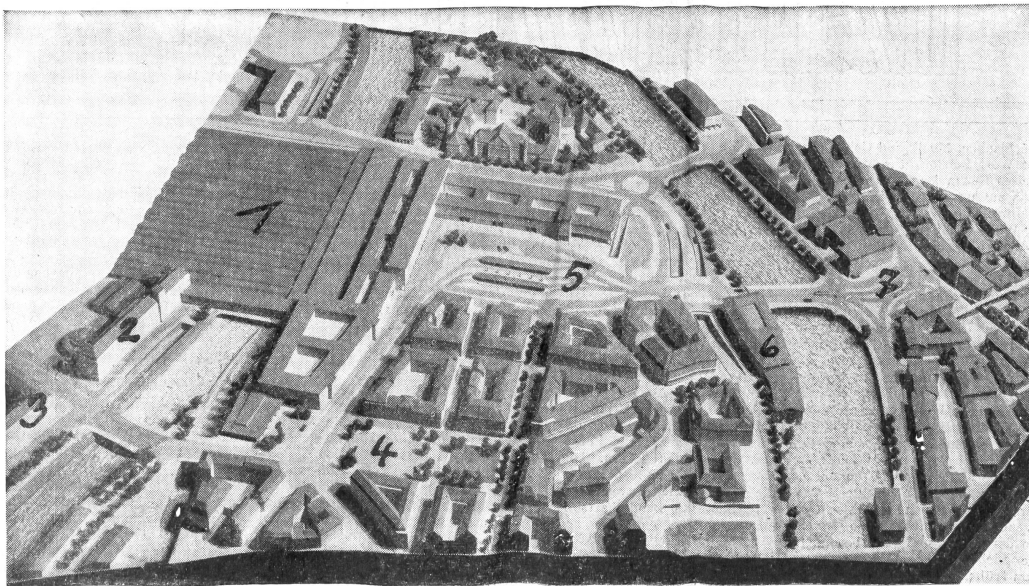


Bild oben: Das Geschäftshaus «*Clipper*» mit dem angebauten PTT-Dienstgebäude «*Sihlhof*». Der «*Turm*» bildet die trennende und zugleich verbindende *Vertikale* zwischen «*Clipper*» und «*Sihlhof*». Wir blicken von der *Geßnerallee* auf die *Brücke* und die neue *Eck-Situation Kasernen-/Lagerstraße*. Vis-à-vis der neuen Bau-trakte steht die *Sihlpost*, die längst zu klein ist. Im «*Sihlhof*» wird ein neues Postamt, eine Annahmestelle, errichtet. Es werden insgesamt 5270 Quadratmeter Nutzfläche gewonnen. Das Kopfende des «*Sihlhof*» befindet sich an der *Reitergasse*. Die maximale Höhe des neuen Postgebäudes wird 20 Meter erreichen. Projekt und Zeichnung: Architektengemeinschaft *Dr. R. Rohn* und *Werner Stücheli*. Statistische Berechnungen und Ingenieurarbeiten: *Ing. Hans Eichenberger*.

Zürichs zukünftige City im Bild

Bild nebenstehend: Modell vom projektierten Aufnahmegebäude des neuen *Hbf. Zürich*. Nr. 1: *Hbf.*, 2. *Sihlpost*, 3. «*Clipper*» und «*Sihlhof*», 4. der *Linth-Escherplatz* (ohne Schulhaus und ohne «*Globus*»), 5. neuer *Hbf.-Platz*, 6. projektiertes «*Globus*» an der *Limmat*, 7. *Centralplatz*.